

Building Bodies

Der menschliche Körper wird oft als selbstverständlich und als Grundlage unserer Existenz betrachtet. Er dient uns zu Lebzeiten meist unbewusst als Medium zwischen innerer und äußerer Welt, geprägt vom individuellen Background wie zum Beispiel Erziehung, Kultur und soziales Umfeld. Diese Einflüsse machen den Körper zu einem relationalen Wesen, dessen Natur stets in Beziehung zu anderen Körpern steht und daher nicht als autonom betrachtet werden kann.

Erst wenn der Körper auffällig, störend oder unerwartet reagiert, rückt er in den Fokus der Aufmerksamkeit. Dies kann sich in vielfältiger Weise äußern: der Schmerz eines kariösen Zahns, die sichtbare Alterung, das Gefühl nach intensiver sportlicher Betätigung, der Betreuungsbedarf eines physisch und/oder kognitiv beeinträchtigten Familienmitglieds, die nervöse Reaktion vor einem wichtigen Moment oder der Tod eines nahestehenden Menschen. Auch die Behandlung des Körpers als Ware in Kontexten wie Menschenhandel, Sklaverei oder Geiselnahme, sowie die Differenzierung im Umgang zwischen weiblicher und männlicher Körperlichkeit, verdeutlicht die komplexe Rolle des Körpers und eröffnet eine weitere Perspektive in der Verhandlung mit diesem „Medium“.

Der Körper fungiert zudem durch Krankheiten, Unfälle und medizinische Eingriffe als eine Art Landkarte für die Nachwelt. Spuren dieser zeichnen sich in Skelette und Gebisse ein und können wertvolle Einblicke in das Leben eines Menschen bieten, indem sie Spuren von Krankheiten, Verletzungen und Behandlungen zeigen. Diese Überreste erzählen Geschichten über persönliche und historische Gesundheitsbedingungen und Lebensumstände, wodurch der Körper selbst zu einem epistemischen Narrativ wird.

„then the body memory kicks in
and I trust the unknown
unfathomable imagination
surrender to future“
björk – body memory / utopia

Die Fragilität der Existenz, der Krankheiten, des Körpers sowie deren multiple Abhängigkeit von Bedingungen waren auch von Nietzsche (1844-1900), der selbst chronisch krank war, während seiner Lebenszeit ein zentrales Thema in seinen Briefen und Schriften. Seine Arbeiten reichen von Beobachtungen der Wirkung belangloser Alltagshandlungen auf Leib und Seele bis hin

den Chancen der individuellen Langsamkeit um der allgemeinen Ruhelosigkeit zu entkommen.

In unserer Zeit, in der die Grenzen zwischen Biologischem und Artifiziellem verschwimmen, eröffnet das Konzept des „building bodies“ neue Perspektiven. Angelehnt an Bodybuilding, das auf physische Transformation durch gezieltes Training und Ernährung setzt, erweitert „building bodies“ diesen Ansatz in ein multidimensionales, experimentelles und interdisziplinäres Feld.

So können die zuvor erwähnten organischen Körper und anorganischen Körper im experimentell-künstlerischen Kontext als erweiterte Begriffe verstanden werden. Positionen wie Rebecca Horn, die ihren eigenen Körper durch verschiedene Materialien erweitert, oder Orlan, die durch plastische Chirurgie ihre eigene Erscheinung transformiert, verkörpern die radikale Auseinandersetzung mit dem erweiterten Körperbegriff.

Diese künstlerischen Praktiken stellen den traditionellen Körperbegriff mit seinen physischen Grenzen infrage und betrachten den Körper als dynamisches Konstrukt, das durch technologische, kulturelle und künstlerische Interventionen ständig transformiert wird. Diese Transformationen umfassen physische, metaphorische und symbolische Neukonfigurationen, die unser Verständnis von Körperlichkeit erweitern und neue Möglichkeiten und Herausforderungen in Bezug auf Identität, Existenz und Ethik eröffnen.

Die ethischen Dimensionen des „building bodies“ sind komplex. Die technischen Möglichkeiten, den menschlichen Körper zu modifizieren, werfen Fragen nach Autonomie, Kontrolle und den Grenzen des Menschseins auf. Ist der Körper nur ein weiteres Material, das nach Belieben geformt werden kann? Die Covid-19-Pandemie hat das ökonomische Konzept des Körpers in unserer Gesellschaft sichtbar gemacht. Julischka Stengele hat in ihrem Projekt „Ballast | Existenz“ die anhaltende Entwertung jener Körper thematisiert, die sich nicht den Überforderungen einer kapitalistischen Gesellschaft anpassen können oder möchten. Dies wirft grundlegende Fragen nach dem gesunden und leistungsfähigen Körper auf und die kollektive Bewertung derer aus einem historischen, gegenwärtigen und zukünftigen Blickwinkel.

Diese Überlegungen sind zentral für die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema und erfordern eine interdisziplinäre Annäherung, die sowohl technologische als auch humanistische Perspektiven integriert.

Semesterverlauf

Die Lehrveranstaltung „Vertiefung Kunstpraxis I“ und „Vertiefung Kunstpraxis III“ fand im Wintersemester 2024/2025 mit Studierenden des Sekundarstufen-Lehramtsstudium Kunst+Gestaltung am Standort Linz des Cluster Mitte (PHDL, PHIOO, Kunstuniversität Linz), an der PHDL statt. In diesem Kontext war uns für die Lehrveranstaltung unter anderem das zur Zeit nicht verwendete Kinderfreibad „Wimhölzelstraße“ von der Linz AG zur Verfügung gestellt worden. Die Studierenden nutzten diesen Ort, um die Thematik des „Körpers“ außerhalb klassischer Seminar- und Atelier-Settings zu erforschen. Neben theoretischen Diskussionen und praktischen Übungen fanden hier auch Gruppenbesprechungen statt, in denen die Teilnehmenden ihre künstlerischen Konzepte weiterentwickelten.

Das Semester selbst war von mehreren Exkursionen begleitet, die das Thema „Körper“ aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten. Ein besonderer Höhepunkt war ein Klostergang mit Einblicken in eine Krypta sowie ein anschließender Rundgang durch das Ordensklinikum der Elisabethinen Linz, der von Schwester Helena Fürst geleitet wurde. Dabei bekamen die Teilnehmenden Einblicke in die spirituellen und medizinischen Dimensionen der Körperlichkeit, etwa in Bezug auf Rituale, Krankheitsbewältigung und den Umgang mit Endlichkeit. Als Abschluss dieses Termins fand ein gemeinsames Gespräch mit der Kardiologin Dr.^a Lemes statt, die über die Bedeutung des Herzens und dessen symbolische sowie medizinische Aspekte referierte.

Eine weitere eindrückliche Exkursion führte zum Krematorium Urnenhain Urfahr, wo die Gruppe von Michael Vogelhofer empfangen wurde. Dort gewährte Kremateur Wilhelm Stütz einen tiefreichenden Einblick in den Prozess der Einäscherung. Diese Erfahrung machte die Fragilität des Lebens und die sehr konkreten, physischen Aspekte des Todes bewusst. Fragen nach Würde, Trauerkultur und persönlicher Endlichkeit wurden im Anschluss bei einem Spaziergang am Urnenfriedhof diskutiert.

Darüber hinaus besuchten die Teilnehmenden das Zahnmuseum Linz. Dieses Setting erweiterte das Spektrum der Betrachtung, indem auf historische, anatomische und sozialgeschichtliche Aspekte eingegangen wurde. Ergänzend dazu erarbeiteten die Studierenden Mini-Performances im Möbelhaus XXXLutz. Diese Interventionen verlagerten die künstlerische Auseinandersetzung und Beobachtung des Körpers in einen konsumorientierten, öffentlich zugänglichen Raum.

Die Lehrveranstaltung fand abwechselnd an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (PHDL), im Kinderfreibad „Wimhölzelstraße“ und an den verschiedenen Exkursionsorten statt. Dadurch entstand ein dynamischer und vielseitiger Prozess, in dem sowohl externe Impulse als auch Phasen der eigenständigen Arbeit integriert waren. In Einzel- und Gruppenprojekten setzten sich die Studierenden mit selbst gewählten Aspekten des Themas „Körper“ auseinander und nutzten dabei die unterschiedlichen Erfahrungen aus den Exkursionen und Gesprächen.

Am Ende wurden die Arbeiten, die von performativen Aktionen über installative Konzepte bis hin zu forschenden Dokumentationen reichten. Durch die verschiedenen Perspektiven – von medizinischen und spirituellen über historische bis hin zu künstlerischen – ergab sich ein breites Spektrum an Reflexionen über den menschlichen Körper, seine Grenzen und seine (Re-)Konstruktion.



zwischen körper und becken
2024
Helena Gruber
Abbildung 5

die fotoserie erforscht die fragile balance zweier komplexer systeme: körper und schwimmbad. strukturen, auch asymmetrien und formen verschmelzen durch ein wechsellspiel aus detail- und mikroaufnahmen. es werden analogien zwischen hautporen, filtersand, technischen anlagen und anatomischen details sichtbar gemacht. szenen von balance und dysbalance begegnen sich in einem spiegel aus pflege, wartung und zerfall. die arbeit lädt ein, über unsere rollen als schöpfer:innen, nutzer:innen und teilnehmende über verantwortung und fragilität dieser systeme nachzudenken.



Stehlampe Nr. 536 60-928
2024
Miriam Paungarttnr
Abbildung 10

Dieses Kunstwerk setzt sich kritisch mit der Objektifizierung des weiblichen Körpers auseinander und stellt die Mechanismen unserer Gesellschaft, die Frauen auf ihre äußere Erscheinung reduzieren in Frage. Dabei wird insbesondere hinterfragt, wie der weibliche Körper in unserer Kultur als Objekt des Konsums dient, sei es für erotische Zwecke, durch mediale Schönheitsideale oder sogar als Gestaltungselement von Alltagsgegenständen. In unserer Konsumgesellschaft wird der weibliche Körper oft als Projektionsfläche genutzt: Er soll ansprechend sein, Aufmerksamkeit erregen und bestimmte Normen erfüllen. Allerdings wird dadurch der Mensch dahinter unsichtbar. Frauen werden zu Objekten, die bewertet, beleuchtet und funktionalisiert werden, während ihre Persönlichkeit und ihre inneren Werte in den Hintergrund treten.

Dieses Kunstprojekt unterstreicht besonders den verbreiteten Einsatz des weiblichen Körpers in der Welt des Designs. Dabei werden die Formen des weiblichen Körpers genutzt, um Möbelstücke, Dekoartikel oder Gebrauchsgegenstände zu erschaffen, wie beispielsweise Tische, Kleiderständer oder Vasen. Obwohl diese Objekte oft ästhetisch ansprechend wirken und auffällig sind, entmenslichen sie den weiblichen Körper, indem sie ihn auf eine bloße Funktionalität oder ein dekoratives Element reduzieren. Somit lädt dieses Werk dazu ein, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie wir Frauen in unserer Kultur wahrnehmen und darstellen – als Subjekte oder Objekte. Die aus den Materialien entstandene Stehlampe unterstreicht die Botschaft der Objektifizierung des weiblichen Körpers im Kontext unseres Konsumverhaltens.

PESCIUPARE
2024
Viktoria Ellerböck
Abbildungen 7 + 8

Wir als der Mensch der westlichen Welt scheinen weit Abstand von unserer Umwelt, der Natur um und in uns genommen zu haben, dass wir uns verhalten, als ob wir separat, kein Teil davon wären. Der Mensch das Zivilisierte, ihm gegenüber die Natur, die Wildnis. Es scheint mir so, als würde der Mensch erst gar nicht aus ihr hervorgekommen sein, so wie er sich verhält. Der Winter ist die Jahreszeit des Rückzugs, der Ruhe und der Pause. Pflanzen und Tiere müssten wir es gleichtun, jedoch kämpfen wir durch aufgebürdete Ideale und dem Kapitalismus jedes Jahr mehr mit den kalten Monaten, da uns die Pause ausbleibt. Im Versuch mit der Welt mithalten zu können demonstrieren wir etwas Geduld und eine Praxis, die mir persönlich beim Überwintern hilft. Das Eisbaden gibt mir das Gefühl von Körper, das Gefühl von Blut und Haut und Füßen, die so eiskalt sind, dass sie schmerzen. Es gibt mir das Gefühl von Kontrolle über mein Leben und Schritt für Schritt halte ich die Kälte ein wenig mehr aus, was den Winter direkt genießbarer macht. Die Gegenstände, die ich beim Baden an der Traun fand, scheinen auch dort ihren Winterschlaf zu halten, also nahm ich sie mit. Sie sind ein Zeugnis davon, dass es irgendwann auch wieder Sommer wird, und das Baden wieder weniger Überwindung kosten wird. Die Gegend wird dadurch auch gereinigt, so wie ich mich selbst durch das Baden reinige. Komfortzone, Überwindung und Erfolgsergebnisse.



Nur noch eine Handtuchbreite
2024
Celina Aigner
Abbildung 1

Der Gedanke an den eigenen Körper, vor allem im Kontext mit dem Thema „Freibad“ bereitet vielen Menschen ein unwohles Gefühl. „Nur noch eine Handtuchbreite“ beschäftigt sich vor allem mit der Wahrnehmung des eigenen Körpers aus der Sicht eines Kindes. Die Intention dahinter ist, die Gesellschaft dafür zu sensibilisieren, dass der allgemeine Umgang mit dem Thema Körper entlastet werden muss und den jüngsten unserer Gesellschaft ein Körperpositives Gedankengut auf ihren Weg mitgegeben wird. Als vorrangig biografische Arbeit soll die Arbeit bei den Betrachter*innen neue Gedanken setzen, durch welche Besucher*innen ihren Umgang mit sich selbst hinterfragen. Außerdem soll es dazu führen, dass das Kommentieren fremder Körper minimiert werden. Kein Kind sollte wertvolle Spielzeit damit verbringen müssen seinen bzw. ihren Körper mit einem Handtuch zu verstecken.



Studierende
Aigner Celina
Ellerböck Viktoria
Gruber Helena
Paungarttnr Miriam

Danke
Sr. M. Fürst Helena, Elisabethinen Linz
Leitner Thomas, Linz AG
Dr.^a Lemes Christine, Ordensklinikum Linz
Stütz Wilhelm, Linz AG
Vogelhofer Michael, Linz AG

LV-Betreuung
Florian Hareter

Text, Grafik, Fotos + Druckfinanzierung
Florian Hareter

Literatur
Björk. (2017). Body memory [feat. Arca]. Utopia [Album]. Embassy of Music.
Der blaue Reiter. (o. D.). Unser Körper – zwischen Ich und Welt. Abgerufen am 7. August 2024, von https://www.derblaureiter.de/journal/journal/ausgaben/21-30/unsere-koerper/inhalt.
Hainmüller, H. (2001). Das Apriori des Körpers. Zu einer vergessenen Perspektive im Philosophie- und Ethikunterricht. Ethik & Unterricht, 4/01, S. 32-40. Abgerufen am 7. August 2024, von https://hainmueller.de/assets/files/pdf/apriori-des-koerpers-E-und-U-4_01.pdf
Le Feuvre, L. (2019). Extending bodies. Tate etc. Abgerufen am 7. August 2024, von https://www.tate.org.uk/tate-etc/issue-36-spring-2016/extending-bodies.
Nietzsche, F. (2000). Seine Krankheit an den Pflug spannen. Gesundheit und Krankheit. In M. Carbone & J. Jung (Hrsg.), Friedrich Nietzsche. Die Kunst der Gesundheit (S. 19 – 34). Verlag Karl Alber, Freiburg im Breisgau.
Stengele, J. (o. D.). BALLAST | EXISTENZ. Julischka Stengele. Abgerufen am 7. August 2024, von https://julischka.eu/ballast-|existenz-1.

Abbildungen
1 „Nur noch eine Handtuchbreite“, Installationsansicht
2 Aigner Celina
3 Abstellraum, Kinderfreibad Wimhölzel
4 Schwimmbecken, Kinderfreibad Wimhölzel
5 Krypta, Kloster der Elisabethinen
6 Gruber Helena
7 Palliativstation, Ordensklinikum Elisabethinen
8 „PESCIUPARE“, Installationsansicht
9 Ellerböck Viktoria
10 „PESCIUPARE“, Video Präsentation
11 Ellerböck Viktoria
12 Schwimmhalle, Kloster der Elisabethinen
13 Stehlampe Nr. 536 60-928“, Installationsansicht
14 Paungarttnr Miriam
15 Aufbahnhungshalle, Krematorium Urnenhain Urfahr

